

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Beiträge zur kentnis der mundart der stadt Iglan : Schluss

Autor: Noë, Heinrich Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge zur Kenntnis der Mundart der Stadt Iglau.

Von Heinrich Karl Noë.

(Schluß.)

III. Die Wortbildung.

A. Innere Bildung.

Wenn auch beim Zeitwort der Ablaut durch den Abgang des starken Präteritums einen bedeutenden Eintrag erlitt, so hat der Ablaut des Präteritums vermöge der Bedeutung und Kraft, mit der der Ablaut überhaupt die ganze deutsche Sprache durchdringt, auch bei der Wortbildung im Dialekte sein Recht behauptet. Es ist nicht Aufgabe dieser Blätter, alle die den verschiedenen Ablautklassen angehörigen Wörter der Schriftsprache, welche auch unsere Mundart gebraucht, anzuführen; es soll nur angedeutet werden, wie die Ablautklassen bei der Wortbildung in unserm Dialekte sich darstellen, und wie in einzelnen, der Mundart eigentümlichen Wörtern Ablautliche Bildung sichtbar ist.

I. Klasse: å, à, û, û, å, à (mhd. a. uo. uo. a); z. B. *gråb*, *grûbm*; auch *schupp'l*, Gefäß zum Einschöpfen, gehört zu dieser Klasse.

II. Klasse: i, i, è, å, å, è, è (mhd. i. a. â. è); z. B. *gfriß*, Gesicht (im verächtlichen Sinne), *gfráß*, gefräß, *fråß*, ein Mensch, der vil ißt; *gåb'*, *gåwe*, mhd. gæbe; *déck'n*, Decke, *dák'n*, Decke aus Flechtwerk.

III. Klasse: i, è, è, å, å, o, u, û (mhd. i. a. â. o); z. B. *schrock'n*, schrecken; *draschák'n*, durchprügeln, *drasch'n*, stark regnen, *drûsch*, Prügel; *kuranz'n*, quälen (gehört nach Weinhold gr. 101 zu *kären* oder *keren*, das Schmeller, II, 321 mit der Bedeutung „quälen, necken“ anführt).

IV. Klasse: i, à, u, u (mhd. i. a. u. u); z. B. *g'spunst*, gespinnst; *schling'l*, lüderlicher Mensch, *schlankl*, vagabund, *schlunk*, Schlund; *auf'bund*, durchtriebener Mensch; *schàæ'n*, scharren, *g'schâre*, *g'schûre*, zusammengerafftes Zeug (vgl. mhd. schérren); *wuæ'-l'n*, durcheinander sich bewegen (vgl. mhd. wérren); *zwuschen*, entwischen; *pimp'a'n*, *pømp'a'n*, *pump'a'n*, *pumpæ'tiæ'n*, durch schlagen lärm machen; *klimp'a'n* und *klém-pæ'n*; *g'schwurwle* von *schwurwln*, lärmend durcheinander wogen (zu wirbeln).

V. Klasse: ai, á, î, i, i, i (mhd. î, ei, i, i); z. B. *rîwais'l*, reibeisen, *rip'l'n*, heftig reiben; *dâ'hitz'n*, erhitzen, *håß*, *hâtz'n*; *gschmaß*, geschnieß:

gsif, pfiff, *giff's ling* zur bezeichnung von „nichts“ (auß der redensart: *ich wiə' də' wås gfaif'n*); *schnít*, schnitt, *g·schnázle*, abschnitzeln, *schnaid*, schneide am meßer und tropisch = mut; *grif*, griff, *grips*, *gráps*, interjectionen zur bezeichnung des schnellen ergreifens, *gráps·ln*, stelen.

VI. klasse: i. au. u, û. o, ô (mhd. iu, ou (ô). u. o); z. b. *schauf'l*, *scháb* (ahd. scoup), bund stroh, *schupp·ln*, heftig schieben, *schummeln*, hin und her schieben; *schûß*, übereilter mensch; *flûg*, herumvagierender mensch.

Auch sonst finden sich ablautänliche übergänge von einem vokal in den andern; z. b. *gritsch·n*, krüppel, und *gratsch·n*, gekrümmmt gehen, *dâse'* und *dûse'*, eingeschüchtert, *wulkə'n* und *walk·n*, *schlampet* und *g·schlumpet*, schmutzig, unordentlich, *jäg·n* und *jauk·n*, *schméck·n* und *âschmaukə'n*, abriechen, *gnack*, genick, neben *nick·n*, *wétz·n* und *wûz·ln*, *bëazz·n* und *buoz·ln*, fallen. Rückumlaut, der beim zeitwort nie vorkommt, begegnet in der wortbildung auch: *grûre*, zusammengerürtes zeug, von *riə'n*, rüren.

B. Ä e u ß e r e b i l d u n g .

1. Ableitung.

Vokalische ableitung.

Von vokalischer ableitung hat unser dialekt eine reine spur in den bildungen auf -e; es sind lauter mit *ge-* zusammengesetzte wörter; z. b. *gsûre*, gesurr, *klimpere*, geklimper, *g·sindle*, gesindel, *g·schure*, *g·schnudre*, undeutliches reden durch die nase, *g·stàmpe*, *grûre*, *g·sâmle*, das, was beim dreschen übrig bleibt, *g·schlêdre*, *g·schwandre* und *g·schwêdre*, zusammengepantschtes eßen, *g·milwe*, zusammengelegenes stroh, *g·schwurwle*, lärmendes durcheinander, *gezussere*, verzagtes klagen und jammern, etc. Vgl. Z. III, 130.

Noch häufiger verbreitet als die bildung auf -e ist die unorganische auf -erei (-ərai), sowol von hauptwörtern als vorzüglich von verbis: *kindərai*, *êslərai*, *sairai*, *g·spilərai*, *tantərai*, tändelei, *hudlərai*, nachlässiges arbeiten, *taiflerai*, *singərai*, *lëə'nərai* etc.; in *ärmutai* und *nàrrətai* ist die bildungssilbe -ai zwar rein, aber nicht an den stamm selbst angehängt; in *gfârədai* scheint *d* für *r* zu stehen, für *gfârrərai*, pfarrei. Vgl. Z. III, 133.

Die bildung auf -ieren (-iə'n) kommt nicht allein an fremden, sondern auch an deutschen wörtern vor; z. b. *krépiə'n*, *auffstallia'n*, auß-spotten, *triwelia'n*, jemand drängen, *schnàwelia'n*, mit appetit eßen, 'ərum-

staweliə'n, herumsteigen, *pumpetiə'n* und *ātunīə'n*, fest anschlagen, *və'schaməriə'n*, durch den anzug entstellen. Merkwürdig ist die bildung *ēschämētiə'n*, herumäschern, mit dem romanischen *-əmentiə'n* an deutschem stamme, gegenüber den ganz romanischen *sakramentiə'n*, fluchen, *lamentiə'n*, jammern. Vgl. Z. III, 134. Schm. gr. §. 1066.

Konsonantische ableitung.

1. Liquide.

Ableitung durch L. Masculina: *schregl*, schragen, *sauə'amp·l*, sauerampfer, *épp·l*, apfel, *hîwl*, hügel, *nîg·l*, igel, *hám·l*, hammel, *lák·l*, großer tölpischer mensch, *klach·l*, schwengel und großer kerl, *kamp·l*, kamm und ein tüchtiger mensch, *irw·l* und *irm·l*, ärmel, *krîp·l*, krüppel, *gibb·l*, gibel. — Feminina: *nå'-l*, nadel, *bûk·l*, *nåw·l*, nabel, *dåcht·l*, orfeige, *âm·l*, amme, *trûch·l*, truhe, *schupp·l*, gefäß zum einschöpfen, *strîz·l*, ein geflochtenes gebäck, *kuch·l*, küche, *kå'-l*, kanne. — Neutra: *baiğ·l*, ringförmiges gebäck, *wind·l*, windel, *krês·l*, gekröse, gefalteter halskragen, *brâ'-l*, braten. Vgl. Z. III, 131.

Bildungen auf *S-al*: *packs·l*, päckchen, *gschnázle*, abschnitzeln.

Verbalbildungen auf *-el-n*: *ålaus·ln*, abgewinnen, *gás·ln*, geiseln, *rîj·ln*, aufrüren, *wêl·n*, wedeln, *hu'l·n*, übereilt tun, *strämp·ln*, strampfen, *åmuff·ln*, abnagen (von kindern gebraucht), *puə'z·ln*, kopfüber herabfallen, *wûz·ln*, abwetzen, *durchwächl·n*, weich prügeln, *drè-l·n*, faul sich herumdrehen, *tork·ln*, hin und her taumeln, *åzîj·ln*, anlocken, *rîp·ln*, heftig reiben, *gschnûfln*, durch die nase reden, *sturpl·n*, stolpern, *rappl·n*, närrisch sein. Vgl. Z. III, 132. Schm. gr. 1067.

Verbalbildungen auf *s-eln*: *brëks·ln*, knarren, als ob etwas brechen möchte, *graps·ln*, stelen, *gracks·ln*, klettern.

Ableitung durch R. Masculina auf *-er (-ə')*: *gànsə'*, gänserich, *tau-wə'*, täuber, *wicklə'*, weiblicher mantel, *zundə'*, zunder, *gicksə'*, feler, *ûə'-lauwə'*, soldat auf urlaub. Ser häufig sind diese männlichen auf *-er* von zeitwörtern gebildet, um das einmalige eintreten der handlung des verbs zu bezeichnen: *lächə'*, *fårə'*, das einmalige auffaren vor schreck oder überraschung, *schupplə'*, stoß, *kréllə'*, von *krélln*, kratzen, *knùllə'*, knall, *bëllə'* (böller) etc. In *glásərə'* und *rîmərə'* ist das erste *er* unorganisch. Auch sind bei den mascul. auf *-er* die von den cardinalen abgeleiteten *-er*-bildung zu erwänen, die besonders bei bezeichnung von banknoten und in der lotterie angewendet werden: *fimfə'*, fünf gulden-

banknotc, *sibmna'*, *ächta'*, *zwanzigə'* etc. — Feminina auf -er: *åds'*, *låts'*, leiter, *mutta'* etc. — Neutra auf -er: *lèdə'*, *wèdə'*, wetter, *g'lèchtə'* etc. Z. III, 132.

Adjectiva auf -er: *schittə'*, dünn, lückenhaft, *håsə'*, heiser, *finstə'* etc.

Adverbia auf -er: *jetzundə'*, *də'nachə't* (vgl. Weinhold, gramm. 97: *hernôchert*). Z. III, 133.

Verbalbildungen auf -ern (-ə'n) sind sehr häufig: *'ørumëschə'n*, herumarbeiten, *fisþə'n*, leise reden, *stampə'n*, wegjagen, *pëmpə'n*, klopfen, *kikə'n*, kichern, *aissə'n*, eis wegnemen, *'erumkråma'n*, herumkrämen, *gfef-fə'n*, wegtreiben, *schnûldə'n*, durch die nase reden, *g'schwådə'n*, schwätzen, *trickə'n*, trocknen, *zékə'n*, übersidehn, *zolka'n*, langsam einhergehn, *sifə'n*, leise regnen, *blédə'n*, schlagen, *zussə'n*, jammern, etc. Substantiva, die von solchen verbalbildungen auf -er gebildet sind, und zwar wider durch die Ableitung auf -er sind z. b. *dådərə'*, schwätzer, *åstauwərə'*, mäckler, *gnickərə'*, geizhals. Z. II, 457 ff. III, 133.

Unorganische Ableitungen mit -ner kommen auch vor; z. b. *mëə's-nə'*, mörser, *millnə'*, müller, *gëə'tnə'* etc.

Verbalbildungen auf -sern (-sə'n): *fëksə'n*, fechten, *z'lëksə't*, zerrißen.

Ableitung durch M. Hier ist fast nichts zu erwähnen. Es ist ganz wie im neuhochdeutschen: wo dort das *m* steht, steht es in der Mundart auch, wie z. b. in *jëə'm*, germ (hefe); wo das *m* in *n* überging, hat auch unser Dialekt *n*, z. b. *bës'n*; ja, eher wird ein in der Schriftsprache haftendes *m* in *n* verkürzt, als daß das ursprüngliche *m* statt des *n* der Schriftsprache zu Tage trete, z. b. *åtn*, atem, *tuə'n*, turm.

Ableitung durch N. Die organischen Bildungen auf -en an nominibus und verbis finden sich eben so gut in unserer Mundart als die unorganischen, auch ins neuhochdeutsche vielfach eingedrungenen Bildungen auf -en an Substantiven. Unser Dialekt hat aber diese unorganischen *en*-Ableitungen auch auf die im nhd. auf -e außgehenden Feminina aufgedeutet, z. b. *bruck'n*, *kol'n*, *sát'n*, saite, *lock'n*; jedoch nach *m*, *n*, *ng* hatte ursprüngliches -e, z. b. *brunnə*, *sunnə*, *nåmə*, *såmə*, *stångə*, *zungə*, *zångə*, *schlångə*, *daumə* etc. Z. V, 312.

In dem Adjektiv *gåwə*, *gåwənə'*, tauglich, passend, welches dem mhd. und nhd. *gæbe* entspricht, aber in unserm Dialekt eine viel größere Verbreitung erhielt, hat sich eine -en-Ableitung herausgebildet, die ursprünglich nicht war.

Die bildungen auf *-in* lauten in unserer mundart meist *-en*, z. b. *fis'sten*, *dîwen* etc., und sind wegen der von den familiennamen abgeleiteten weiblichen auf *-in* (*-en*) ser häufig verbreitet, z. b. *Maiären*, *Schmîden*, *Salomonen*.

Bei den auß stoffsubstantiven abgeleiteten adjektiven auf *-en* (ursprünglich *-ein*) finden in unserm dialekte ganz dieselben verhältnisse statt wie in der schriftsprache, dieselben bildungen vom plural, z. b. *hilzə'n*, dieselben bildungen mit unorganischem *-er*, z. b. *bánə'n*, *wåksə'n*, *wåzə'n* etc. Z. V, 170, 165.

Eine merkwürdige erscheinung unseres dialektes sind die einen geruch bezeichnenden verba auf *-ain* (entsprechend einem goth. *-ein*, ahd. *-în*), z. b. *faulainə̄*, *bockainə̄*, *wildainə̄*, *rauchainə̄*, *hundsainə̄*, *fischainə̄*, *åßainə̄*. Gramm. zu Weikert, §. 83. 84. Andere dialekte haben statt diser ableitung auf *-ain* ableitungen auf *-enz* zur bezeichnung des geruches oder geschmackes, z. b. *rauchenzen*. Solche bildungen kennt unsere mundart nicht. Grimm, gr. II, 341 u. 342, ist geneigt, das *n* in *-enz* als bloß nasal und eingeschoben zu betrachten; vergleicht man aber unser *wildainə̄* mit dem schlesischen *wildinzen*, oder *bockainə̄* mit *bockinzen* (Weinhold, gr. 100) und hält man dazu dann das gewöhnliche *wildenzen* und *bockenzen*, so dürfte sich *-enzen* in *-en-zen* zerlegen lassen; *-en* wäre dann abschwächung auß *in* und dises wider auß *ain*, welches den gothischen bildungen auf *-ein* zur bezeichnung des stoffes entsprechen würde, *-zen* wäre eine weitere ableitung. Doch will ich hier nur eine vermutung außgesprochen haben. Schm. gr. §. 1065.

Verbalbildungen auf NZ sind in unserer mundart ser selten: *faul-ënzn*, *kuranzn*, plagen, quälen (s. Weinhold, gramm. 101).

Die bildung ND zeigt sich in *jétzund*.

NG-bildungen äußern sich a) in den wörtern auf *-ing*: *môring*, morgen, *åwèring*, anwert, absatz, *bûting*, bottich, *væstôling*, verstolen, *hëring*, ein ser häufig bei erzählungen gebrauchtes adverb, verderbt vielleicht auß *hör' ich*. — b) in den bildungen auf *-ung*, z. b. *zîhung*. — c) in denen auf *-ling*: *frailing*, freilich, *sifling*, süfling, *schnîtling*, schnittlauch, *faistling*, handschuh one finger, *blébling*. bläuling (art pilz), *giffə̄ling*.

2. Labiale.

Ich füre von diser ableitung nur einige wörter an: *damf*, *strump*, *krump*, *sumf*, *fispə'n* etc. In *hanof*, hanf, *hàz'lof*, feiner strick (ahd. harluf), und *senofblëttə'* zeigt sich auch ein vokal vor dem ableitungskon-

sonanten. Von dem Übergang des *lb* und *lw* in *lm* in Wörtern wie *gwélmt*, gewölbt, *sàlmǣ*, salben, siehe Grimm, gr. II, 193.

3. Linguale.

Ableitung mit T. *Zànt*, *zan*, *grint*, glabrio, *g'léchta'*, gelächter; *gschlàcht*, von holz gesagt, wenn die jahresringe gerade laufen; *nist'n*, nisen; *də'wált*, derweil, *dəhámt*, daheim (vgl. Z. V, 271, 7, 5), *këø'scht'n*, kirsche; *wàcht*, wache. Z. III, 105.

Zu den t-ableitungen kommen in unserm dialekte eine reihe von adjektiven, von denen die meisten bildungen auf -icht und -ig der schriftsprache entsprechen, indem auß *icht* durch außfall des *ch* -at wird, z. b. *båø'schinkǣt*, barfuß, *plàttǣt*, glatzköpfig, *bükǣlǣt*, bucklig, *kraupǣt*, von widerlichem außsehen, *drèhaupǣt*, schwindlig und blöd, *schwèflǣt*, schweflig, *ánaugǣt*, einäugig, *kroppet*, kropfig, *gschrámaulǣt*, schreihalsig, *zant-lucket*, zanlückig, *hàlwǣt*, halb, *nàckǣt*, nackt. Z. III, 174, 221. IV, 244, 2. V, 216. Auch substantiva auf -ǣt kommen vor, wie *wègærǣt*, wegerich, *dicke*, dickicht.

-st in *hirbst*, herbst, *kalawastǣn*, durchprügeln (Weinhold, gr. 102).

Ableitungen mit D. Ich führe nur einige an: *hémǣd*, hemd, *hámǣd*, heimat, *gschwistǣrǣd*, geschwister. Ob man in unserem dialekte *gwôñǣd*, *wårǣd*, *kránkǣd* für überbleibsel von alter bildung auf -ida ansehen darf, wie Weinhold, gr. 102 *krankd* so erklärt, oder ob das -ǣd oder -ǣt nicht lieber als abkürzung auß -hait zu nemen sei, wage ich nicht zu entscheiden. Z. II, 496. 556, 17. III, 17. 111.

Bildung mit goth. -aith ist in *ärwǣd*, arbeit (vgl. Grimm, gr. II, 251).

Ableitung mit Z. Verba auf -zen: *gmauzn*, weinerlich reden, auch weinen; *aufpélz·n*, aufpfropfen, schlagen; *raunz·n*, widerlich laut weinen, *sténz·n*, dringen in jemand, *pénz·n*, heftig zureden; *gauz·n*, heftig reden und ser laut weinen, *knôz·n*, auf den knien hocken, *nàtz·n*, schlummern, *gàtz·n*, stottern.

Verba auf -ǣz·n: *békǣz·n*, krepieren, *jûkǣz·n*, jauchzen, *gåkǣz·n*, gackern, *schlûkǣz·n*, schluchzen, *krèpǣz·n*, krepieren. Schm. gr. §. 1069.

Die substantiva *pélǣz*, pelz, *minz*, münze, *grániz*, gränze, sind undeutsche wörter.

Ableitung mit SZ. Wenig verbreitet und wenig kentlich: *krébß*, *bimǣß* und *bimß·n*, binse, *åmǣß·n*, ameibe, *ärwaß*, erbße.

Ableitung mit S. Substantiva: *schwips*, rausch, *gicksǣ*, feler, *klápps*, schlag, *gripps* (bei *də'* *gripps də'wischín*, jemand erpacken), *haks·n*, mhd.

hehse, *lëps·n*, lefze, *wëps·n*, wespe, *hiə'sch*, hirse, *àmschl*, amsel, *fëə'-sch·n*, ferse.

Verba: *gäcks·n* und *gicks·n*, stottern, felen, *hups·n*, hüpfen, *hunds·n*, übel behandeln, *muks·n*, einen laut von sich geben, *murks·n*, ungeschickt herumarbeiten, *plumps·n*, fallen. Schm. §. 1069.

Bildungen auf -*əs*: *g·sûrəs* und *g·sérəs*, gesurre, *grènəs*, krummschnabel, *kîrəs*, mauerschwalbe und küras.

Ableitung mit SK (-sch und -tsch). Substantiva: *gàksch*, vogelfang, *pàntscht*, gepantschtes zeug, *brôtsch*, unförmliches fettes gesicht, *låtsch·n*, zusammengetretener schuh, ungeschickter mensch.

Adjectiva: *ëntärisch*, unheimlich, *tâmischt*, schwindlig, dumm, *lëtschät*, nicht gut außgebacken, *ghawisch*, verkert.

Verba: *hëltsch·n*, schlittschuh laufen; *màntscht·n*, *pàntscht·n*, *pràntscht·n*; *kallascht·n*, prügeln (Weinhold, gr. 107).

Die bildungen mit -*asch*, wie *schlittásch*, *gramásch*, sind fremden ursprungs.

Die von Weinhold, gr. 107, angeführten bildungen auf -*tsch*: *kràla-wåtsch* und *tàləpåtsch* kennt unsere mundart auch.

4. Gutturale.

Ableitung mit K. Substantiva: *zaiskə'l*, zeisig, *tålk*, dummer mensch, *luzkə'* (von gut außsehenden kindern in schmeichelndem tone gesagt), *schnatzkə'*, zummel, *straßkə'*, vagabund, *titschkə'l*, ein an beiden enden zugespitztes hölzchen in einem knabenspiele, *plëtzkə'*, breitgeschlagenes ding.

Adjectiva: *tåtschkkät*, ungeschickt.

Verba: *zolkə'n*, langsam einhergehen, *schirk·ln*, schieben, stoßen, *plètzkə'n*, breit schlagen.

-ak-bildungen: *draschâk·n*, durchprügeln, *polák*, eine art kartoffel, wahrscheinlich auß Polen stammend, *manschák·n*, mit begirde eßen, *lëschák·n*, ligen, faulenzen (vom böhm. *ležeti*, ligen).

Ableitung durch G. Hier ist nichts zu erwänen als die adjectiva, substantiva und verba mit der ableitung auf -*ig*. Bei den flexionslosen adjektiven auf -*ig* fällt das *g* gewöhnlich ab und *i* stumpft sich in *e*, z. b. *zaite'*, zeitig, *bå'fuße'*, barfuß, *lêde'*, ledig, *fuchte'*, erzürnt, *grante'*, verdrießlich, *dâse* und *dûse'*, kleinmütig, *áfalte'*, einfältig, *dumpfe'*, dumpfig, *hante'*, beißend (vom geschmack) etc. Wenn aber flexion hinzutritt, so kommt die ableitungssilbe -*ig* wider zu tage, z. b. *fuchtiige*, *grantige*, *dâsigñ* etc.; nur das *s* tritt gewöhnlich unmittelbar an die form mit -*e*, z. b.

dumpfes mèl. Auch bei den substantivis wird *-ig* zu *-e'*, z. b. *raise'*, *reisig*, *gfène'*, pfennig, *hène'*, honig. In den verbalableitungen ist *-ig* rein, z. b. *rāniğ̄n*, reinigen, *pāniğ̄n*, peinigen.

CH-ableitung. Ich führe nur an *schwälch*, welk, und *və'schwälch'n*, welken.

H-ableitung. Zu erwänen ist *mëə'ḡn*, mohrrübe (mhd. morhe) und *schik·ln*, schilen, wo eine metathesis mit dem in *k* übergegangenen ableitungs-*h* vorgenommen wurde, da im mhd. das wort schilhen hieß.

Was das verhältnis der ableitung zu den wortklassen betrifft, so ist es ganz dasselbe wie im neuhochdeutschen, und bietet unsere mundart dabei wirklich fast nichts eigenständliches dar, daher ich mich auch in keine weitere außeinandersetzung einlaße.

2. Zusammenstellung.

a) Substantivcomposita.

Substantiv mit substantiv: *kaulàə'schal*, verstutztes hun, *hëlf'nba*, elfenbein, *gråsbìə'-l*, erdbeere, *hí'bìə'-l*, himbeere, *zôdlbock*, langhariger mensch, *klågditt'l*, einer der gerne klagt, *hauptès'l*, bënhådə'n, bankhader, *tëllhaub·m*, orfeige, *bërghaiə'*, bergmann, *krôt'nkrachle*, krötenlaich, *lemná palustris*, *mistkrál*, mistgabel, *hådə'lump*, abgerissener mensch, *pàp-leff'l*, feiger kerl, *fôrmaul*, maul der kuh und des schweines, *sträch-màchə'*, streichmacher, *haischnéck*, heuschrecke, *schlächtschwè't* (*dî hât a maul wi a schl.*), *aug·nschnauzn*, augenwimper, *kidlwérch*, menge von kitteln, *gschârewérch*, menge von unnützem zeuge.

Substantiv und adjectiv: *gålbittə'*, kitzblau, *mausfärb*, *ståg·lgrî*, stahlgrün, *hauptgût*, *ôsta'haile'*, osterheilig, *gfingsthaile'*, *ës·lhäft*, *laibhäfte'*, *dåna'gëlb*, *glickle'*, glücklich, *zaitle'*, zeitlich, *hundsjung*, *nixnutze'*, *hëcsiß*, honigsüß, *ëßesaue'*, eßigsauer, *blütwène'*, blutwenig, *lautmère*, offenkündig (Grimm, gr. II, 552).

Substantiv und verb: *wèdə'laicht·n*, wetterleuchten, *nèw·lraiß·n*, nebelreißen.

b) Adjectivcomposita.

Adjectiv mit adjectiv: *ach·lgût*, ganz gut (vgl. Weinhold, gr. 113), *großmèchte'*, *sißlet*, süßlicht, *grinlæt*, grünlich, *båə'schinkæt*, barfuß, *of-fnbåə'*.

Adjectiv mit substantiv: *wôltåt*, jungfə', hochzæt, hochzeit, *rotkrépp·l*, rotkelchen, *dummheit*, *hàlbschaid*, hälften, *frûstück*, frühstück.

Zalwörter mit adjektiven: *ā̄aūjət*, einäugig.

Adjectiv mit verb: *frūstuck·n*, *fraispräch·n*.

c) Verbalcomposition.

Verb mit substantiv: *gflènà̄s̄ch*, weinerlicher mensch, *schnàpphå*, bißiger mensch, *schißprigl*, gewer, *knētschait*, *g·schrágosch·n*, *g·schrá-maul*, *hēwam·r*, *riwais·l*, reibeisen.

Verb mit adjectiv: *daūhàft*, *və̄gēßle'*, *riglsàm*, *spaə̄sàm*; zusammensetzungen mit -bar sind fast gar nicht zu hören, sie werden immer durch den infinitiv mit zu umschrieben, z. b. *zum eß·n*, eßbar, *zum trink·n*, trinkbar.

Imperativecomposita: *saufauß*, *gaumauf*, *stēaufmënn-l*, *schnuppauf*.

d) Partikelcomposition.

Zusammensetzung mit untrennbaren partikeln.

Von der alten privativen partikel *ā-* hat unsere mundart das allen süddeutschen mundarten gemeinsame *ōmëchte*, onmächtig.

ab- (*ā-*): *ārènnə̄*, *ārackern*, abarbeiten, *ālách·n*, abbetteln; *āstell·n*, *ābfiēn*, zum militär nemen.

ant-: *āntwoə̄t*.

be-: *b·schumm·ln*, *b·schaiß·n*, *betrig·n*, *b·stéll·n*.

der- (*də-*): *də̄hēb·m*, erheben, *də̄zéln*, erzählen, *də̄råt·n*, *də̄sauf·n*, *də̄bà̄mə̄*, *də̄tråg·n*.

ein-: *aīwënde'*, *aīnåm*, *aībrock·n*, *aīkast·ln*, einkerkern, *aīmachəriə̄n* = *in saūn aīmåch·n* (scherhaft).

er-: diese composition ist äußerst selten, oder man kann sagen, sie kommt gar nicht vor. Die mit *er-* zusammengesetzten intransitiven inchoativa der schriftsprache werden durch *werden* umschrieben, z. b. *röt wë̄n*, erröten, *bläß wë̄n*, erblaßen, etc.

ent-: *entgéltn*, *ämpfind·n*; im ganzen ist auch diese zusammensetzung sehr selten und wird bei intransitiven durch das einfache zeitwort mit *də̄vô̄*, davon, *wë̄g* u. a. m. umschrieben.

ge-: *g·schrá*, *g·frétt*, quälerei, *g·spil*, *g·mës*, sumpfiger ort, *g·spás*, *g·stais*, erbärmliche gestalt, *g·hack*, häcksel, *g·rûre*, zusammengerürtes zeug, *g·schlöß*, *g·schwurwle*.

un-: *unkraut*, *unschuld*. Adjectiva auf *un* sind sehr selten; sie werden meist mit hilfe von *nét* und *niks* umschrieben.

ur-: *ū̄lauwə̄*, soldat auf urlaub, *ūrält*.

ver- (*və̄-*): *və̄laub*, erlaubnis, *və̄fiz·ln*, verwirren (Weinhold, gr. 117), *və̄zéln*, erzählen und verzählen, *və̄flikscht*, verflucht.

zer- (*ze-*): *z̄laufn*, davon laufen, *z̄lēksət*, zerrißen, *z̄gē*, *z̄riə'n*, zerren, *z̄zās'n*, zerzausen, *znischln*, zerraufen, *zschemēdərət*, zerschmettert.

Zusammensetzung mit trennbaren Partikeln.

an- (*å-*): *åflūg*, *åfūng*, *åkalln*, jemand um etwas ansprechen (Grimm, Wörterb. I, 377), *ågukn*, angucken, *ådunīə'n*, lärmend an die Türe schlagen.

auf-: *aufgē* (vom Eise), *auf'dunə't*, aufgeputzt, *aufhau'n*, aufgehen lassen.

auß-: *außmāch'n*, außzanken, *außstē*, leiden, *außbund*, durchtribener Mensch.

bei-: *baisāmmō*.

durch-: *durcmarsch*, *durchrās*.

dar-: *d'rummət*, dort herum, *driwət*, drüben, *drunt*, dort unten.

für-: *fia'stēck*, schürze.

gegen-: *gég'ntāl*.

heim-: *hāmwē*.

her-. Bei der Zusammensetzung mit dieser Partikel treten drei Fälle ein:

1) wird sie ganz rein gelassen, z. B. *hēə'wēg*; 2) das *h* fällt ab, z. B. *'ərum*, *'erauß*, *'eraī*, *'əriwə*; Z. III, 140, IV, 117, 3. 409, 48; oder 3) sie zeigt sich bei den sonst in der Schriftsprache gebrauchten zusammengesetzten Adverbien mit *her* vorne, als bloßes *e* rückwärts: *ume'*, herum, *auße'*, heraus, *aine'*, herein (vgl. Schmeller, gr. s. 174 u. 175. Z. II, 179, 35. Die Formen *auffi*, *außi*, *eini* = hinauf, hin-
auß, hinein, kennt unsere Mundart nicht).

hin- (*hī-*): *hīkummō*, *hīfāə'n*; Adverbia mit *hin* compon. gar nicht.

hinter-: *hintə'rucks*, hinter dem Rücken.

mit-: *mitlād*, *mitfrēßə*, scropheln.

nach-: *nåchrēd*.

ob-: *åwācht*.

über-: *îwə'mut*, *îwə'rock*, *îwə'ëß'n*.

um-: *umwēg*, *umschmaiß'n*. Es kommen nur Zusammensetzungnn mit betontem *um* vor, statt *umgehen*, *umstehen* etc. heißt es *'ərumgē*, *'ərumstē*.

unter-: *untə'fūta'*, *untə'rock*.

vor-: *vøə'haus*.

wider-: *widə'rēd*.

wol-: *wôlvə'hâltə'*, schmeichler, *wolf'l*, wolfeil.

zu-: *zûlāg*, *zûdéckbē'-l*, oberbett.

Art der Zusammensetzung.

Eigentliche unmittelbare Zusammensetzung: *spaiskäst'n, kînholz, link-tàtsch, båæ'fußø, gråsmuck'n, goldkré'-l*, goldammer.

Eigentliche vocalische Zusammensetzung: *sunnəschia'm*.

Uneigentliche Zusammensetzung: *månnsbild, hundsjung, hundsvîch, hânnækamp*, hanenkamm, *aug·nschnauz'n, nås·nquétschø', tôt'nkôp, hås·n-fuß, tôtsëngst'n*.

Bei fremden Wörtern geschieht es häufig, daß sie durch Beifügung eines gleichbedeutenden deutschen Wortes der Mundart verständlich gemacht werden, z. B. *kometstèa'n, schåwæsdëckøl* (Schmeller, gr. s. 169: chapeau-bas-hut), *schaltuch, gatihôs'n* (Schmeller führt ein magyar. gatya, Unterhose, an), *håls-gôlø'* (offenbar halscollar), zur Bezeichnung von Komet, Frauenhut, Umhängtuch, Unterhose, Halskragen. Zusammensetzung von synonymen Wörtern findet sich aber auch sonst häufig, z. B. *klå-winze'*, kleinwinzig, *hellicht*, hell und licht, u. a. m.

Was die Betonung der Zusammengesetzten Wörter betrifft, so hält unsere Mundart streng an der Regel fest, daß der erste Teil der Zusammensetzung den Hochton, der zweite den Tiefton hat. Das so widerliche Verlegen des Hochtons auf den zweiten Teil, wie man es besonders in Wien so häufig hören kann, findet sich in unserer Mundart nicht. Abschwächungen des betonten zweiten Teiles kommen auch vor, z. B. *wolf'l, voæ't'l, nåbbø', åmd*, abend.

Decomposita.

Substantiva: *rau'fân'kèrø', rauchfangkerer, håndværchsbuø'sch, staig-aufd'lait, durchánand, lâ' meô*, mensch, der sich überall vor Faulheit anlent, *stéaufmannl, spitalhø'vatø'*, Oberkrankenwärter, *schwèrenotsmutta'*, Hebamme und Kupplerin, *kåæ'fraitagrün'sch'n*, ein lärmender und plauderhafter Mensch.

Adjectiva: *gålenziö'bittø'*, bitter wie Galle und Enzian, *funkelnåglnai, z·tötfröh, mausdrëckltöt, kôlråb·mschwæ'z, fuxtaifswild, saukrächndirr* (Grimm, gr. II, 577: *zaunrackerdürr*).

Verkleinerung.

Die Formen für die Verkleinerung sind in unserem Dialekte drei: *-l, -ø'-l* und *-al* (vgl. Grimm, gr. III, 675, Schmeller, gr. s. 295—300). Die erste Art auf *-l* ist eine Abschleifung des *lin* oder *lein*, die schon im mittelhochdeutschen vorkommt; die zweite Form ist dieses *-l* mit einem

-er; bei der dritten haftet noch ein ursprünglicher vokal. Die erste ist die gewöhnliche verkleinerungsform; die zweite wird meist im zärtlichen reden und zu kleinen kindern gebraucht; die dritte hat häufig einen etwas gröberen sinn. Von beispilen mögen einige angeführt sein: 1) *waiw'l*, weibchen von tieren, *mann'l*, männchen von tieren, *mënn'l*, kleiner mann, *hais'l*, *platz'l*, *gëß'l*, *blè'-l*, *stā-l*, *mā'-l*, mädchen, *hand'l*, *hund'l*; 2) *waiwa'-l*, *fußə'-l*, *máda'-l*, *bûwə'-l*, *platzə'-l*, *haiwa'-l*, häubchen, *schûchə'-l*, kleiner schuh, *handə'-l*, *staiwə'-l*, stäubchen, *wágə'-l*, wägelchen; 3) *waiwal*, *haiwal*, *fußal*, *wágal*, *bréckal*, *junkal*, junges bier, *wallal*, weilchen.

Die wörter auf -er und -el können nie die erste art der verkleinerung bilden, wie ganz natürlich, z. b. *vêgə'-l*, *spîgə'-l*, *fingə'-l*, *brîdə'-l*, *schwêstə'-l*. Auch die -al-verkleinerung kommt ser selten bei disen wörtern vor, höchstens noch bei denen auf -el, wo aber dann das -el der ableitung ganz abfällt, z. b. *vógal*. Zwei bemerkungen Schmeller's (gr. s. 299 u. 300) darf ich hier nicht übersehen: 1) daß die diminutiva oft mit einer gewissen ironie angewendet werden, z. b. *ë̄' håd saī' gëld'l* *ållæs å̄baut*, er hat all sein geld verloren, *ë̄' håd á schō' á på̄' jâ̄'-ln* *am bûk'l*; 2) daß zur bezeichnung des kleinen an körperlichen gegenständen verschidene diminutive außdrücke gebraucht werden, z. b. á *bißə'-l* (bißchen), *brêkə'-l* (bröckchen), *staiwə'-l* (stäubchen), á *hîə'-l* (härchen), *stick'l* (stückchen), *brêsa'-l* (brosamchen), *zinkə'-l* (zinke), *trépp'l* und *tréppə'-l* (tröpfchen).

Von besonderer bedeutung zeigt sich die verkleinerung an den eignamen. Dieselben haben schon an und für sich abgekürzte formen, welche, wenigstens die wichtigsten davon, ich hier mitzuteilen nicht für uninteressant halte. Jedoch muß ich bemerken, daß ich in der reihenfolge der verschiedenen formen die zuerst ansetze, welche bei kleinen kindern (-ə'-l), dann die, welche bei etwas größeren kindern (-l), bei schon mer erwachsenen (-al, welche endung auch besonders von den kindern zum schimpfen angewendet wird) und ganz erwachsenen (die formen one diminutivendung) gebraucht werden.

Agatha: *Âtsche*, *Âtschal*.

Agnes: *Nëssə'-l*, *Nësse*, *Nëssal*.

Alois: *Loissə'-l*, *Lois'l*, *Loisal*, *Lois*.

Amalia: *Málə'-l*, *Mále*, *Málal*.

Anastasia: *Stáse*.

Anna: *Nannə'-l*, *Néttə'-l*, *Nétt'l*, *Nanne*, *Nannal*.

- Anton: *Tónə'-l, Tóne, Tónal*; gilt auch für Antonia.
 Apollonia: *Appə'-l, Appe, Plóne, Appal*.
 August, Augustin, Gustav: *Gustə'-l, Gust'l, Gustc*.
 Balthasar: *Bálzə'*.
 Barbara: *Wáwə'-l, Wáwe, Wett'l*.
 Cäcilia: *Zillə'-l, Zille, Zillal*.
 Chrysostomus: *Sostal*.
 Christine: *Tinə'-l, Tina*.
 Clara: *Kläre*.
 Dorothea: *Dôre, Dûrə'-l*.
 Eduard: *Êdə'-l, Êde*.
 Edmund, Raimund, Sigmund: *Mundə'-l, Mund'l*.
 Eleonore: *Lårə'-l, Låre*.
 Elisabeth: *Lîsə'-l, Lise, Lîsal*.
 Emanuel: *Mannə'-l, Mann'l, Manne, Mannal*.
 Ferdinand: *Fëə'-tl, Fëə'tal, Fëə'nand'l, Fëə'nand*.
 Franz: *Franzə'-l, Franz'l, Franzal, Frànz*.
 Franziska: *Fâna'-l, Fâne, Fânal*.
 Fridrich: *Fritz'l*. — Friderika: *Rickə'-l, Ricke*.
 Genoveva: *Wewə'-l, Wewe, Wewal*.
 Georg: *Jirschə'-l, Jirch'l, Jorche*.
 Heinrich: *Hainə'-l, Haine, Hainal, Hainərich*.
 Hieronymus: *Mussə'-l, Muss'l, Mussal*.
 Ignaz: *Náz'l, Náze, Náz, Îgnaz*.
 Jakob: *Gôwə'-l, Gôwe, Gôwal, Jakowal*.
 Joachim: *Jachim*.
 Johann: *Hansə'-l, Hans'l, Hansal, Hâns, Hânos, Jóhann, Johannəs*;
 Joh. Nepomuk: *Mucke*.
 Johanna: *Hannə'-l, Hanne*; Johanna Nepomucena: *Muckə'-l, Mucke, Zènə'-l, Zène, Zénal*.
 Josef und Josefa: *Pëppə'-l, Pëppe, Peppal, Pëpschə'-l, Pëpsche, Sëppə'-l, Sëppal; Sepp, Pepp, Josef* nur für männliche individuen.
 Julie, Juliana: *Jûlə'-l, Jûle*.
 Katharina: *Kattə'-l, Katte, Kattal, Gâtsche, Gâtschal*.
 Karolina: *Linə'-l, Lina, Linal*.
 Leopold und Leopoldine: *Pold'l, Poldal, Polde; Lèpol* nur für männer.
 Magdalena: *Lènə'-l, Lène*.
 Maria: *Ritschə'-l, Ritsch'l, Ritsche, Maritsche, Maritschal, Ruschə'-l, Mâre*.

Michael: *Mich'l.*

Matthias und Matthäus: *Mathes.*

Stefan: *Steffl.*

Theodor: *Tede, Têdal, Tê'-l.*

Theresia: *Rêsa'-l, Rêse.*

Veronica: *Vrône, Vrônal.*

Vincenz: *Vîzenz, Zenzl, Zenz;* Vincentia: *Winze.*

Zu merken ist, daß die formen auf *-l* und *-al*, welche männliche und weibliche personen bezeichnen, im ersten falle männlichen, im zweiten sächlichen geschlechtes sind, z. b. *də' Pold'l, 's Poldal; də' Sëppal, 's Sëppa'-l.* Vgl. Z. II, 344.

Lexicalisches im anschluſſe an Weinhold's beiträge zu einem schlesischen wörterbuche.

Von Ignaz Petters in Leitmeritz.

Alben, rimalben, btr. 6, nordböhm. besonders: gedankenlos, verwirrt herumstreifen, dummenheiten treiben. Das wort gehört zu alp mit dem auch nordböhmischen *elbisch*, sinnverwirrt, nicht zu alber, albern. Hoffmann's gloss. belg. 3: alven, insanire; *elbisch*, Z. V, 55. IV, 40. Wie alben, alven von alp, alf, so stammt slav. *bëseti* (unser biesen) von *bës*: *bës* dämon des truges, der verwirrung, wie alp.

allène, selber, schlesisch und nordböhmisch. Siehe Holtei's gedichte, 3. aufl. s. 61 und Firmenich, II, 267. Frisch, I, 19 a.

bock, btr. 11. Hieher die schlesische und nordböhmische redensart: „der bock stößt“ für schluchzen (nordböhmisch die *schlucke*; österr. *schnä-garl*, Cast. 247). Holtei, 72. 125. 177 nach *fennen*. Firmenich, II, 363, 121. Grimm, wtb. II, 202, 5. 6.

bukneten, btr. 13. Böhmisches bochňátko geht auf bochně, gen. bochněte, zurück = pecen chleba, laib brot; *bachnitzen* = böhm. bochnice, subcinericum. Jungmann's wtb. I, 158. Die letztere schlesische form ist der slavischen, diese mit den deutschen dem latein abgeborgt: *focacia*, ital. *focaccia*, ahd. *fochenza*, cimbr. *vochenza*, mhd. *vochenze*, Ben.-Mllr. III, 357. Grimm, wtb. unter backen.

dollen, am böhmischen Erzgebirge: spielen, z. b. mit der arbeit. Schles. *tâlen*, btr. 96, von Weinhold mit ahd. *twâlôn*, mhd. *twâlen* verbun-